

med.Line

NACHRICHTEN, MEINUNGEN UND HINTERGRÜNDE // AUS DER MED. I

[1] Winter-med.line 2014 / Interview: Christoph Reiners – Abschied des Ärztlichen Direktors des UKW

[2] Editorial / Abschied von einem begnadeten Kliniker, Forscher und Lehrer der MED I / Neues aus der Endokrinologie

[3] Collegium / Bezug des DZHI-Neubaus 2016 / 7-TESLA-MRT für Würzburg / Guillermo Cubillo ("Memo") / Wasserschaden im MRT und HKL

[4] Eröffnung des UKW-Parkhauses / Menschenbilder – Büsten aus Holz / Blockbuster / Praktisches Training für unsere eigenen Mitarbeiter



WINTER-MED.LINE 2015

BRANDORT WOLFRAM VOELKER, GEORG ERTL

Auch in diesem Jahr feiern wir unsere traditionelle Weihnachtsfeier zusammen mit allen Berufsgruppen und den Ehemaligen unserer Klinik. Die besinnliche Stunde gibt uns die Gelegenheit, das Klinik-Jahr 2015 Revue pas-

sieren zu lassen. Unsere Gedanken werden auch bei Bruno Allolio sein, von dem wir 2015 Abschied nehmen mussten. Wir wünschen Ihnen allen eine stimmungsvolle Feier, frohe Weihnachten und ein gutes Neues Jahr 2016!

Interview

CHRISTOPH REINERS - ABSCHIED DES ÄRZTLICHEN DIREKTORS DES UKW

PETER ENGERT SABINE KLUGE



Mit aktuell 6100 Beschäftigten ist das Universitätsklinikum Würzburg (UKW) der größte Arbeitgeber der Region, der Jahresumsatz betrug im letzten Jahr 528 Millionen Euro. Auf den Schultern des Vorstands des UKWs lastet einiges an Verantwortung. Seit Januar 2011 war der Nuklearmediziner Professor Christoph Reiners hauptamtlicher Ärztlicher Direktor im UKW-Vorstand; zuvor hatte er das Amt, zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Klinikdirektor der Nuklearmedizin, nebenberuflich inne. Jetzt gibt er den Stab an Professor Georg Ertl weiter.

Lieber Herr Prof. Reiners, was erwartet den neuen Ärztlichen Direktor?

Vor allem große Verantwortung, die mit dem Amt verbunden ist und die Aufgabe, die Zukunft des UKW aktiv mitzugestalten. Der neue Ärztliche Direktor hat hierfür eine gute Ausgangsposition, denn das Klinikum ist in einer stabilen finanziellen Lage und hat bereits den Masterplan für seine großen Baumaßnahmen sowie ein Entwicklungskonzept für die

nächsten fünf Jahre erarbeitet. Das Entwicklungskonzept mit dem Motto „Innovation und Qualität durch Kooperation“ ist wichtiger Bestandteil der derzeitigen UKW-Zukunftsstrategie und soll auf allen Hierarchieebenen des Universitätsklinikums Würzburg umgesetzt werden.

Und welche Hürden hat der Ärztliche Direktor zu überwinden?

Größte Hürde ist und bleibt für ein Universitätsklinikum die seit Jahren

bestehende unzureichende Finanzierung der steigenden Personalkosten, wodurch die Arbeitsverdichtung immer weiter zunimmt. Die größte Herausforderung liegt aus meiner Sicht darin, trotzdem die Mitarbeiterzufriedenheit zu steigern. Und dann ist natürlich auch noch die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten, das Patientenwohlsein bei gleichzeitig maximaler Versorgungsleistung stetig zu verfolgen und die wissenschaftlichen Spitzenpositionen in vielen medizinischen Fachbereichen zu halten.

Sie hatten nun 15 Jahre lang das Amt des Ärztlichen Direktors hier am Klinikum inne. Wie haben sich in dieser Zeit das UKW und insbesondere die Med I verändert?

Deutlich sichtbar ist der Entwicklungstrend hin zu Zentren. Die Inbetriebnahme von ZOM und ZIM ist ein bauliches Beispiel dafür. Weitere Beispiele für die interdisziplinäre Zentrumsbildung sind das Zentrum für Psychische Gesundheit, das Zentrum für Mund-, Zahn- und Kiefergesundheit sowie das Zentrum für Radiologie. Zudem war auch die Initiierung von Forschungs- und Behandlungszentren mit CCC und DZHI sehr wesentlich.

Die Med I hat sich natürlich durch die ZIM-Baumaßnahme stark verändern müssen. Leider gelang es nicht,

eine Steigerung der Bettenzahl für die beiden Medizinischen Kliniken zu erreichen. Dies führt heute immer wieder zu gravierenden Engpässen bei Notfall- und elektiven Patienten. Doch die beiden Medizinischen Kliniken sind heute große, schlagkräftige Einheiten mit ausgeprägten Forschungsschwerpunkten. Eine Innere Medizin in viele kleine Untereinheiten aufzuteilen, wie es andersorts geschah, ist nicht zielführend, wie wir heute wissen.

Wie beurteilen Sie die momentane Situation der Med I?

Als Arbeitsplatz, als Versorgungseinheit und als Forschungsklinik, die Med I steht in jeder Beziehung ausgezeichnet dar! Dabei spielt auch das ausgesprochen gute Arbeitsklima aus meiner Sicht eine wesentliche Rolle. Schön wäre es, wenn es in absehbarer Zeit gelänge, der Inneren Medizin mehr Betten zur Verfügung zu stellen. Letztendlich sieht man, dass in der Vergangenheit die richtige Weichenstellungen erfolgten, die zur heutigen sehr guten Situation der Klinik beitrugen. Die Gründung des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz (DZHI) im Jahr 2010 war sehr wichtig. Ein weiterer bedeutender Entwicklungsschritt wird jetzt die Fertigstellung des Neubaus für das DZHI sein. ■

Festakt

Am Freitag, den 12. Dezember 2015 wurde Christoph Reiners bei einem Festakt im Rudolf-Virchow-Zentrum offiziell verabschiedet. Die zahlreichen Vertreter aus Politik, Wissenschaft und der Klinik würdigten sein großes Engagement für das Klinikum während seiner erfolgreichen Tätigkeit als Ärztlicher Direktor. Christoph Reiners, geboren in der „Fußballstadt“ Mönchengladbach, verglich in seiner launigen Abschiedsrede die Leitung des Klinikums mit dem Management eines großen Fußballclubs. Symbolisch spielte er den Ball an Georg Ertl weiter und zeigte sich davon überzeugt, dass sein Nachfolger den vom Teamgedanken geprägten Matchplan des UKW mit neuer Dynamik versehen werde!



Christoph Reiners (l.) gratuliert Georg Ertl zur Wahl als neuer AD.



Prof. Dr. Georg Ertl, Direktor der Klinik

LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,

MEDIZINISCHE KLINIK GEORG ERTL

bevor ich in die Glaskugel schaue und versuche, darin die Zukunft für das Jahr 2016 zu lesen, möchte ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich danken für das rundum positive Ergebnis unserer Klinik in der Patientenversorgung, aber auch in Forschung und Lehre. In meinen Augen ist unsere Tradition, die vor allem von kollegialer, ja freundschaftlicher Zusammenarbeit über alle Berufsgruppen hinweg geprägt ist, unser eigentliches Erfolgsrezept.

Interdisziplinäre Versorgung und

ganzheitliche Betrachtung sind bei unseren Schwerverkranken wichtiger denn je. Dabei wird die Liegedauer immer kürzer. Die weniger Kranken behandeln wir zunehmend ambulant. Die Universitätsambulanz, insbesondere unsere Notfallambulanz, sind längst ein unverzichtbarer Faktor in der Krankenversorgung geworden.

„Innovation und Qualität durch Kooperation“ lautet der Leitspruch des Klinikums für die nächsten Jahre. Innovation ist der Wettbewerbsvorteil

einer Universitätsklinik und ergibt sich zwangsläufig aus dem gesetzlichen Auftrag, Forschung und Lehre zu dienen. Kooperation ist in unserer Klinik schon strukturbedingt großgeschrieben, mit dem DZHI wurde hierfür ein international sichtbares Zentrum geschaffen. Kooperation in Forschung und Krankenversorgung, auch durch speziell qualifizierte Pflege. Kooperation aber auch mit unseren Zuweisern, mit denen wir durch neue Vergütungsformen hoffentlich die Voraussetzungen bekommen, Netzwer-

ke nicht nur aufbauen, sondern auch finanzieren zu können. Es gibt Aufgaben, die wir nur gemeinsam in der Region meistern können: Dazu gehören die überfluteten Notaufnahmen der Kliniken, die Influenzaepidemien oder die Versorgung von Flüchtlingen.

Unsere Klinik steht vor großen Herausforderungen und spezifischen Belastungen, hat aber auch besondere Möglichkeiten und Chancen, auch dank seiner großartigen Mannschaft! Ihr Georg Ertl

IN GEDENKEN AN BRUNO ALLOLIO :

ABSCHIED VON EINEM BEGNADETEN KLINIKER, FORSCHER UND LEHRER DER MED I

ANGELIKA LUTHE MARTIN FASSNACHT

Aus der Trauerrede von Martin Fassnacht bei der Abschiedsfeier von Bruno Allolio:

„...23 Jahre hat Bruno Allolio die Würzburger Endokrinologie geleitet und zu dem gemacht, was sie aktuell ist und worauf wir alle sehr, sehr stolz sind.“

Es ist jetzt unmöglich, alle seine für uns wichtigen Eigenschaften hervorzuheben. Aber ein paar Dinge will ich exemplarisch nennen. Und ich will hierzu ein Bild wählen, das er mir und anderen gegenüber mehrfach verwendet hat: den universitären Zehnkampf.

Eine seiner Paradedisziplinen war das „Arzt-Sein“ – im Gegensatz zum „nur Mediziner“. Es ist keine Floskel, dass der Patient für ihn im

Mittelpunkt stand. Von ihm durften wir lernen, dass es im Einzelfall auch mal richtig ist – sich trotz Hygienevorschriften – zu einem leidenden Patienten ans bzw. auch aufs Bett zu setzen und tröstend die Hand zu halten.

Auf der anderen Seite war er der brillante Wissenschaftler, um dessen Ideenvielfalt und Kreativität wir ihn alle beneidet haben und immer beneiden werden. Ohne ihn wären die großen wissenschaftlichen Erfolge der Würzburger Endokrinologie in den letzten Jahren undenkbar.

Wer ihn bei Vorlesungen und Vorträgen hat reden hören, war sofort in seinem Bann. Für einige von uns war es sogar so, dass seine Vorlesungen uns zur Endokrinologie geführt haben.

Eine weitere Stärke von Bruno war sein Kampfeswille. Uns hat er immer aufgefordert, „dicke Bretter zu bohren“ - dies bezog sich sowohl auf schwierige Diagnosefindungen bei einzelnen Patienten, als auch wissenschaftliche Fragestellungen. Aber er kämpfte auch in bewundernswerter Weise gegen seine eigene Erkrankung – und dies ja auch sehr lange erfolgreich...

Auch wenn Bruno in mehr als 10 Disziplinen beneidenswert gut war, will ich die für mich wichtigste Eigenschaft noch nennen. Bruno war der Inbegriff eines Mentors. Der Leitsatz „für mich ist auf Dauer nur gut, was für meine Mitarbeiter gut ist“, klingt aufs erste vielleicht trivial, ist aber einzigartig, wenn man es so lebt, wie Bruno Allolio es viele Jahre tat. Es

war die besondere Atmosphäre von Vertrauen, Verlässlichkeit und Anerkennung für den Einzelnen, die seine Abteilung auszeichnete. Auch die Eigenschaft, sich über Erfolg seiner beruflichen Kinder zu freuen und im schönsten familiären Sinne stolz auf sie zu sein, ist auch vielen anderen universitären Zehnkämpfern nicht so geschenkt, wie ihm.

... Ich will schließen mit einer weiteren Bruno'schen Lebensweisheit: „Ideas are cheap“. Und für ihn waren gute Ideen wirklich scheinbar sehr leicht. Aber wir alle wissen, dass gute Ideen oft gar nicht so leicht sind und dass der Satz eigentlich heißen muss „Ideas are cheap for a great mind“. Bruno, wir werden Deine Ideen, aber vor allem auch Dich als Menschen schmerzlich vermissen...



Bruno Allolio (*05.10.1949 – † 16.08.2015)

NEUES AUS DER ENDOKRINOLOGIE :

1. EUROPÄISCHER BRUNO-ALLOLIO- PREIS GEHT NACH WÜRZBURG

KAI LOPAU MARTIN FASSNACHT



Die beiden Preisträger Matthias Kroiß (l.) und Silviu Sbiera mit ihren Urkunden.

Das Europäische Netzwerk für die Untersuchung von Nebennierentumoren (ENSAT) hat Matthias Kroiß und Silviu Sbiera mit einem Preis für die Erforschung des Nebennierenkarzinoms ausgezeichnet.

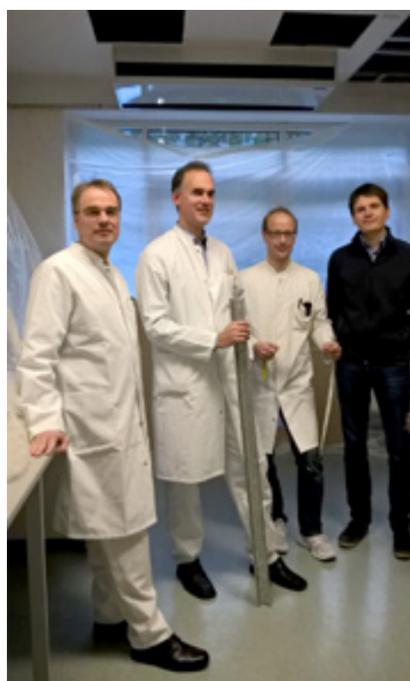
Seit 5 Jahren wird jährlich anlässlich des europäischen Nebennierentumor-Kongresses die beste Arbeit auf dem Gebiet der Nebennierenkarzinomforschung vergeben. Der erstmals unter dem Namen „Bruno Allolio-Award for Adrenocortical Cancer Research“ vergebene Preis ging dieses Jahr nach Würzburg. Matthias Kroiß und Silviu Sbiera haben ein großes

Team aus Würzburger und Regensburger Wissenschaftlern zusammengeführt, um einen Hauptmechanismus der Wirkung des Medikaments Mitotane bei dem äußerst seltenen Nebennierenkarzinom aufzuklären. Matthias Kroiß: „Mitotane wird seit über 60 Jahren zur Behandlung des Nebennierenkarzinoms eingesetzt. Aber man wusste bislang nicht, wie es überhaupt wirkt.“ Dieser Frage sind die Würzburger Forscher in einem DFG-finanzierten Projekt über mehrere Jahre nachgegangen. Das überraschende Ergebnis: Mitotane hemmt das Enzym SOAT1, mit dem

die Nebenzellen Cholesterin für eine spätere Hormonproduktion in seine Speicherform überführen. Die Folge ist dramatisch: Nebenzellen aktivieren einen Mechanismus, der letztlich zur Hemmung der Hormonproduktion und zum programmierten Zelltod führt. Silviu Sbiera erläutert: „Wir glauben, dass die Entdeckung eines Schlüssel-moleküls in der Wirkung von Mitotane die Entwicklung besser wirksamer oder besser verträglicher Therapien ermöglichen wird.“ Entscheidend für den Erfolg: Die Kombination aus modernen Labormethoden, einer umfangreichen Sammlung von Patientenproben sowie die Expertise der Würzburger Wissenschaftler bei dieser seltenen Erkrankung! ■

ZWEI MASSENSPEKTROMETER VOR WEIHNACHTEN

SABINE HERTERICH WOLFRAM VOELKER



In freudiger Erwartung: Max Kurlbaum, Martin Fassnacht, Matthias Kroiß, Alexander Strate (v.l.n.r.)

Der Nikolaus war es wohl nicht, der am 9. Dezember eine Anzahl Pakete und Paletten im ZIM anlieferte. Vielmehr geht, nach vier Jahren Vorarbeit, demnächst die neue „Zentraleinheit Klinische Massenspektrometrie“ in Betrieb. Gemeinsam mit dem Zentrallabor stellt die Endokrinologie noch exaktere Messmethoden für die Forschung und die optimale Patientenversorgung zur Verfügung.

Noch hängen in den Räumen auf Ebene -3 die Kabel von der Decke, doch

das wird sich in kurzer Zeit ändern. Für zwei „Flüssigkeitschromatographie-Tandemmassenspektrometer“, so die präzise Bezeichnung, werden noch Druckluftrohre verlegt, Stickstoffleitungen eingebaut und die Elektrik angepasst. Martin Fassnacht erklärt: „Wir haben vor einigen Jahren erkannt, dass die herkömmlichen Messmethoden bestimmter Hormone und Stoffwechselprodukte vor allem für Forschungsfragen nicht mehr akzeptabel sind. Diese Analysen werden die Massenspektrometrie zukünftig übernehmen.“ Matthias Kroiß, der das Vorhaben von Anfang an vorangetrieben hat, ergänzt: „Wir haben unser Labor als gemeinsame Einrichtung mit dem Zentrallabor angelegt, um die technologischen Vorteile schnell auch für die Routinediagnostik zu nutzen. Dieses Konzept fanden die Gutachter der DFG offenbar überzeugend.“ Im Oktober ist Max Kurlbaum zum Team gestoßen. Der approbierte Apotheker erläutert: „Bei der Massenspektrometrie werden die zu analysierenden Moleküle anhand ihres jeweiligen Gewichts exakt herausgefiltert und schließlich vom Gerät gezählt. So kann etwa die Konzentration eines Medikaments im Blut eines Patienten exakt gemessen werden.“ Alexander Strate vom Zentrallabor: „Wir erwarten, dass dies eine bessere Steuerung von Medikamenten ermöglichen wird.“ ■

FABRY-ZENTRUM DES UKW :



UKW

PETER NORDBECK



Das FAZiT-Team des UKW:

Vorne: Christoph Wanner, Nurcan Üceyler, Irina Turkin, Dorothe Vergho, Peter Nordbeck (von li nach re); Hinten: Christiane Drechsler, Walter Rüger, Claudia Sommer, Daniel Oder (von li nach re)

Seit seiner Gründung im Jahr 2001 betreut das Fabry-Zentrum für Interdisziplinäre Therapie (FAZiT) Patienten mit Morbus Fabry, einer seltenen angeborenen Multisystemerkrankung.

Das FAZiT ist das weltweit größte derartige Zentrum. Es versorgt über 250 Träger der Mutation aus ganz Deutschland. Seit Gründung des Zentrums wird großer Wert auf die ganzheitliche, interdisziplinäre Versorgung der Patienten gelegt. Mittlerweile sind im FAZiT 60 Publikationen zum Morbus Fabry entstanden.

Im Rahmen eines im November 2015 begonnenen Forschungsprojektes am DZHI soll diese Zusammenarbeit nun noch weiter intensiviert werden, wobei hierbei die bei Fabry-Patienten vorkommenden Kardiomyopathien und ihre medikamentöse Behandlung im Fokus des Interesses stehen. ■

HERZLICH WILLKOMMEN!

- Dr. Pinar Yilmaz M 33
- Moritz Schütt M 31
- Tatjana Hofmann M 34
- Sarah Firsching M 51
- Jessica Luger M 31
- Sandra Bettinger M 32
- Sophia Holzer M 32
- Sabrina Riegel M 32
- Benedikt Stenzel M 33
- Karolin Häßler M 34
- Andrea Vollmuth M 51
- Johanna Katharina Haaß M 51
- Jennifer Hartmann M 51
- Daniela Hegenauer M 51
- Anna Sophia Hahn M 61
- Kay Espenhain M 32
- Lisa Vollborn M 32
- Anna Trabel M 32
- Gabriele Feuerstein M 32
- Anna Hoentschke M 32

MITARBEITER, DIE UNSERE KLINIK VERLASSEN HABEN:

- Dr. Silke Osiek
- Ines Elsner
- Andrea Geiger
- Dr. Kerstin Möller-Ehrlich
- Florez Olivares
- Gabriele Riehl
- Veronica Saxon
- Stefanie Schiborr
- Jana Werner
- Andreas Hofmann
- Hildegard Krüger
- Birgit Jakob
- Katharina Oberbüchler

WIR GRATULIEREN ZUR FACHWEITERBILDUNG:

- Lisa Barmann Onkologie

WIR GRATULIEREN ZUR SCHWERPUNKT-BEZEICHNUNG:

- Dr. Dominik Schmitt Notfallmedizin

WIR GRATULIEREN ZUR HABILITATION:

- PD Dr. Dirk Weismann Innere Medizin

WIR GRATULIEREN ZUM DIENSTJUBILÄUM:

- Agnes Geißendörfer 25 Jahre
- Ursula Litzen 25 Jahre
- Peter Engert 25 Jahre
- Karin Perleberg 40 Jahre
- Monika Geißler-Skopp 40 Jahre

 Notiz

GEORG ERTL WIRD ÄRZTLICHER DIREKTOR:

Am 11. Dezember 2015 wurde Georg Ertl in der Aufsichtsratsitzung des UKWs zum neuen Ärztlichen Direktor (ÄD) gewählt. Er folgt damit dem scheidenden ÄD Christoph Reiners und wird seine Tätigkeit zum 01. Januar 2016 antreten. Zunächst führt Ertl die Aufgabe im Nebenamt aus. Mit Amtsantritt seines noch zu wählenden Nachfolgers als Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik I wird Ertl die Position des ÄD im Hauptamt wahrnehmen.

VORFREUDE :

BEZUG DES DZHI-NEUBAUS 2016

 PETER ENGERT  SABINE KLUGE



Viele und große Fenster: Ein eigens konzipiertes Lüftungssystem sorgt dafür, dass auch im Hochsommer die Sonneneinstrahlung genießbar bleibt.



Noch lässt's sich nur erahnen, wie hell es im neuen DZHI-Gebäude sein wird. Forschung und Behandlung sind hier eng miteinander verschmolzen.

Im neuen Gebäude des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz (DZHI) wird derzeit der Innenausbau zügig vorangetrieben. Der Bezug des Gebäudes ist für Dezember 2016 vorgesehen.

Die Patienten des DZHI werden sich wohlfühlen. Denn im neuen Gebäude ist für viel Raum und viel Licht gesorgt: Große Fensterfronten verbinden Innen und Außen miteinander und sorgen gemeinsam mit modernem Mobiliar für eine transparente und offene Atmosphäre.

Und auch die Mitarbeiter des DZHI werden aufatmen, wenn sie den Interimsbau (Haus A9) verlassen und endlich ihre Forschungsprojekte unter optimalen Bedingungen durchführen

können. Hierfür wird im hochmodernen Gebäudekomplex derzeit vor allem der Innenausbau zügig vorangetrieben. Zwei Bildgebungsebenen gilt es zu errichten, sowie zwei Laborebenen und drei Büroetagen. Auch ein Hörsaal und Seminarräume sind derzeit im Entstehen.

Für die Patientenversorgung sind Räume mit einer Fläche mit mehr als 660 m² vorgesehen. Es wird Behandlungsräume geben und verschiedene Räume für Funktionsuntersuchungen (Echo, EKG, Blutentnahme, Ergo, Lungenfunktion und vieles mehr).

Die maximale Versorgungsleistung für Herzschwächepatienten wird dann auch räumlich Realität werden. ■

WAS MACHT EIGENTLICH :

GUILLERMO CUBILLO ("MEMO")

 KAYJA-MARIA WEYER  INES WEYER



Ines Weyer (r.) zusammen mit Memo und Christine Barina vor der Klinik in Talamanca.

Ines Weyer hat Guillermo Cubillo in Costa Rica besucht. Sie berichtet von Cubillo's Engagement als Arzt in diesem faszinierenden Land:

"Costa Rica ist anders als seine Nachbarländer: Besucher können sich in dem kleinen südamerikanischen Land unbeschwert bewegen. Es gibt keine Krise, dafür glückliche Menschen. Liegt das nur an der paradiesischen Natur?"

Viele kennen ihn noch, unseren ehemaligen Gastarzt aus Costa Rica, Guillermo Cubillo, unter Freunden auch "Memo" genannt.

In einer Hüttensiedlung im Regenwald Costa Ricas widmet sich Memo als Hausarzt seinen Patienten. Ein kleines Krankenhaus dient als Zentrum der medizinischen Versorgung von Talamanca, einem riesigen und schwer zugänglichen Indianer-Reservat, 160 km südöstlich von San José, der Hauptstadt Costa Ricas. Dort ist Memo für 40.000 Einwohner zuständig. Er ist zu

Fuß, mit dem Rad, mit dem Allradfahrzeug, mit dem Kanu oder sogar mit dem Helikopter zu seinen Patienten unterwegs, um Visiten zu machen und Notfallversorgung zu leisten.

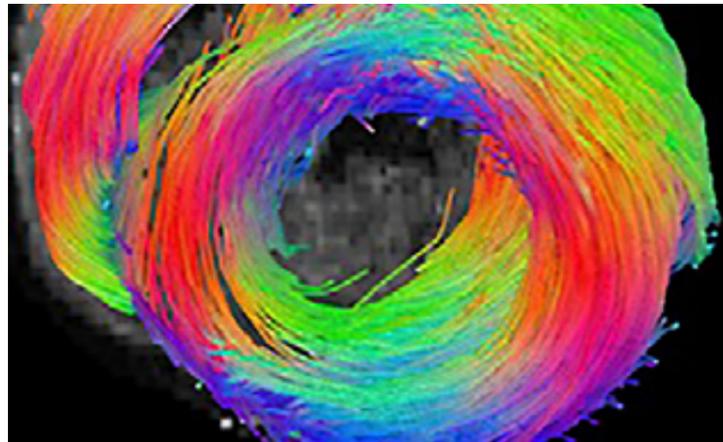
Seit November begleitet ihn Christine Barina, seine erste PJ-Studentin aus Deutschland. Ich durfte während meiner Reise die beiden auf ihrer 'Dschungelvisite' begleiten.

Memo tut alles, was in seiner Macht steht, um den Indianern, um die sich kaum jemand kümmert, zu helfen. Freiwillig entschied er sich, in dem Reservat Dienst zu tun und sich nicht in San José niederzulassen. Umso trauriger ist es, dass er oft nicht helfen kann. So leiden etliche seiner Patienten an Krebs. Memo vermutet, dass die nahe gelegene Bananenplantage dafür mitverantwortlich ist. Immer wieder fliegen Flugzeuge darüber und verspritzen giftige Chemikalien ohne Rücksicht auf die dort lebende Bevölkerung.

WELTPREMIERE :

7-TESLA-MRT FÜR WÜRZBURG

 LAURA SCHREIBER  SABINE KLUGE



Detaildarstellung des Herzens mit einem 7Tesla-MRT.

Nach langen und zähen Verhandlungen hatte sich die DZHI-Forschungsprofessorin Laura Schreiber durchgesetzt. Das weltweit erste serienmäßige 7-Tesla-Gerät des Typs Siemens Magnetom Terra kommt in das neu entstehende Bildgebungszentrum des DZHI.

Mitbewerber um den Mega-Magnet gab es einige, doch die Würzburger Forscher hatten die Nase vorn: Bald werden nicht nur die Spezialisten für Herzschwäche das leistungsstarke MRT nutzen können, sondern auch viele DZHI-Kooperationspartner.

Im klinischen Alltag und in der Forschung werden üblicherweise MRTs mit der Feldstärke von 1,5 bis 3 Tesla eingesetzt. 7-Tesla-MRTs sind weltweit bislang nur an sehr wenigen Standorten zu finden und dort zumeist Forschungszwecken mit strengen Auflagen vorbehalten. Je höher die Tesla-Zahl, desto stärker das Magnetfeld und desto bessere Bilder mit höherer Auflösung sind möglich. Für die kardiale Bildgebung ein klarer Vor-

teil, da die neue Technologie aufgrund verbesserter Komponenten einen detaillierten Blick in die Stoffwechselfvorgänge und die kleinsten Gewebestrukturen des Herzens ermöglicht.

Da 7 Tesla in etwa dem 140.000 fachen des natürlichen Magnetfelds der Erde entspricht, muss das Gerät höchste Sicherheitsanforderungen erfüllen, um nicht die räumliche Umgebung negativ zu beeinflussen. Hierfür sind massive Schutzschichten im Untergeschoss des DZHI-Gebäudes notwendig.

Derzeit wird daran intensiv gearbeitet. Die Innenausbauten dauern bis spät in die Nacht. Die Betonplatte, auf der der 25 Tonnen schwere Koloss stehen wird, wurde bereits vor dem Richtfest im Boden versenkt. Wenn alle Vorbereitungen abgeschlossen sind, wird ein Kran das 7-Tesla-MRT in den Lichthof des Gebäudes einbringen. Diese mehrstündige "Operation" wird voraussichtlich am 16. Mai 2016 erfolgen. ■

RÜCKBLICK :

WASSERSCHADEN

 STAATLICHES BAUAMT
 PETER HEMMERICH
ANDREAS HETZER



In der Nacht vom 18. auf den 19. November 2009 kam es im Technikraum des Kardio-MRT im Herzkatheterbereich zu einer folgenschweren Überschwemmung.

Ein Kühlschlauch des MRTs hatte sich unbemerkt gelöst. Der gesamte MRT- und Herzkatheter-Bereich im neu bezogenen ZIM wurden von den Wassermassen geflutet. Durch das Wasser wurde auch die darunter liegende Transfusionsmedizin schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Der Freistaat Bayern verklagte den Gerätehersteller. Das Landgericht Würzburg hat zwei Jahre später den Herzkatheter- und MRT-Bereich zur Sanierung freigegeben, diese wurde im Juli 2012 abgeschlossen.

Doch der Rechtsstreit dauert an, die Sanierungsarbeiten in Geschoss -3 wurden noch nicht in Angriff genommen. Die Transfusionsmedizin ist (6 Jahre nach dem Schadensereignis!) immer noch provisorisch in einem Container untergebracht! ■



Talamanca (roter Punkt) südöstlich von San José, der Hauptstadt von Costa Rica.

Costa Ricas Gesundheitssystem ist gar nicht so schlecht: Behandlung und Medikamente sind für jedermann kostenlos verfügbar. Viele für uns selbstverständliche Medikamente und Instrumente fehlen allerdings (z.B. Betablocker für Patienten mit Herzschwäche, Blutgerinnungsmeßgeräte, u.a.).

Am letzten Tag unserer Reise geht es zurück in die Hauptstadt San José. Wir übernachteten bei Memos Eltern. Der Vater berichtet nicht ohne Stolz, dass sein Sohn bereits im Alter von 25 Jahren für sein außergewöhnliches soziales Engagement eine Auszeichnung vom costa-ricanischen Präsidenten verliehen bekommen hat.

Ich habe gesehen, wie Memo zum Glücklichen der Menschen in Costa Rica beiträgt. Wenn ich einen Menschen für den Friedensnobelpreis vorschlagen könnte, wäre es Guillermo Cubillo! ■

RECHTZEITIG ZU WEIHNACHTEN :

ERÖFFNUNG DES UKW-PARKHAUSES

ROBERT WENZL SABINE FRANZEK



Endlich ist es soweit. Nach nur 9 Monaten Bauzeit wird das neue Parkhaus des UKW am 16. Dezember 2015 im Rahmen einer Feier seiner Bestimmung übergeben.

Es bietet 524 Parkplätze auf einer Gesamtfläche von 3.500 m², die sich auf 4 Ebenen verteilen. Die Gesamtkosten für dieses Projekt belaufen sich auf ca. 4,9 Mio Euro, die vollständig aus Eigenmitteln der Universitätsklinik finanziert wurden.

In naher Zukunft können unsere Patienten und Mitarbeiter erstmals dort parken. Das Parkhaus kann täglich von 6 – 18 Uhr (Mitarbeiter Mo. – Fr. 9 – 18 Uhr) genutzt werden. Zwischen 18 Uhr

abends und 6 Uhr früh ist nur die Ausfahrt möglich. Das Parkhaus verfügt über einen Aufzug und ein Treppenhaus sowie eine Durchgangsmöglichkeit zum oberen Aussenparkbereich P3.

Die aktuellen Parkgebühren gelten auch für das Parkhaus und bleiben unverändert. Reservierte Dauerparkplätze sind aktuell nicht vorgesehen. Spezielle Hinweisschilder werden auf die jeweilige Belegungssituation des Parkhauses hinweisen.

Das neue Parkhaus wird dazu beitragen, dass sich die angespannte Parksituation im Bereich des UKW für Patienten und Mitarbeiter verbessert. ■

KUNSTWERKE IM ZIM :

MENSCHENBILDER – BÜSTEN AUS HOLZ

PETER ENGERT JOHANNES HEPP



Seit kurzem hängen im Treppenhaus unserer Klinik sieben beleuchtete Büsten aus Holz, die mittels Kabelkanälen in einer Art Netzwerk untereinander verbunden zu sein scheinen.

Das Werk „Menschenbilder – Büsten aus Holz“ wurde vom Würzburger Bildhauer Johannes Hepp geschaffen, der es wie folgt beschreibt:

„Die Büsten aus Lindenh Holz hängen in unterschiedlicher Höhe und an verschiedenen Wandflächen des Treppenhauses. Sie zeigen Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Herkunft und Alters. Alle tragen als Zeichen der Medizin und Wissenschaft, aber auch als Symbol der Gleichheit, weiße Kittel. In der reduzierten Mimik der Gesichter kommen Wür-

de und Tiefe des Menschseins zum Ausdruck.

Die Büsten sind von hinten ausgehöhlt, ihr Innenraum ist vergoldet. Es befindet sich je eine Lampe in der Wand hinter den Büsten. Zeitversetzt leuchten sie auf und ab. Das von dem goldenen Innenraum an die Wand zurückgeworfene Licht verleiht den Büsten, je nach Tageszeit und ähnlich einer klassischen Ikone, eine goldene Aura. Das wechselnd aufleuchtende Licht hat zudem eine weitere wichtige Bedeutung: Es steht für den Austausch von Informationen und gutes Netzwerken; für das gemeinsame Entwickeln von Ideen und Finden von Lösungen durch konstruktive Zusammenarbeit, sowohl hausintern als auch international.

Unterstrichen wird dieser Ansatz durch offen verlegte Kabelkanäle, welche ein zusätzliches verbindendes Element darstellen.

Als Verweis auf die Anfänge des internationalen wissenschaftlichen Austauschs der Medizinischen Fakultät befindet sich eine weitere Büste im angrenzenden Löwen-garten. Bei der Büste handelt es sich um ein Portrait des Forschers und Chirurgen Philip Franz von Siebold. Ein leichtes Lächeln umspielt seine Lippen, gefällt ihm doch, was er sieht. ■



RÜCKBLICK :

BLOCKBUSTER

BOEHRINGER INGELHEIM
KAI LOPAU

Am 25. November 2015 fand das vierte Blockbuster-Symposium der Kliniken für Innere Medizin und Neurologie statt.

Die Vertreter der beiden Kliniken informierten über die interessantesten Studien 2015 aus ihren jeweiligen Fachgebieten. Typische "Blockbuster" waren z.B. die suPAR-, die EMPA-REG OUTCOME- und die MR CLEAN-Studie, über die Kai Lopau, Martin Fassnacht und Christoph Kleinschnitz berichteten.

Das interdisziplinäre Konzept fand großen Zuspruch, so kamen über 400 Teilnehmer in die Residenz. ■

INTERDISZIPLINÄRES TRAININGS- UND SIMULATIONSZENTRUM (INTUS) :

PRAKTISCHES TRAINING FÜR UNSERE EIGENEN MITARBEITER

SABINE FRANZEK TOM FLOHR, WOLFRAM VOELKER

Nicht nur Externe werden im INTUS trainiert, auch unsere eigenen Mitarbeiter profitieren von dem in Deutschland einmaligen universitären Trainingszentrum.

In den letzten Wochen wurden spezielle praktische Trainingseinheiten für unsere Ärzte im 1. – 3. Weiterbildungsjahr durchgeführt. An modernen Simulatoren und Modellen vermittelte Stanislaus Reimer die Techniken der gastroenterologischen Endoskopie. Theo Pelzer schulte die Kollegen in der Bronchoskopie. Schließlich vermittelte Wolfram Voelker die Grundlagen der Perikardpunktion und der Herzkatheter-technik. Alle Teilnehmer waren von den Schulungsmöglichkeiten im INTUS und den gewonnenen neuen Erkenntnissen begeistert.

Auch für das Training eigener Teams bietet das INTUS ideale Bedingungen. Die M51 und M61, die überdurchschnitt-

lich häufig sowohl mit innerklinischen, als auch mit prähospitalen Reanimationen konfrontiert werden, nutzen das INTUS regelmäßig. Sie haben sich dort Anfang Dezember erneut getroffen, um die Abläufe während der Wiederbelebung zu trainieren und zu optimieren. Dabei wurde den aktuellen Leitlinien, wie sie dieses Jahr turnusgemäß veröffentlicht wurden, Rechnung getragen und im Rahmen des Trainings an alle Teammitglieder weitergegeben. Um das Ziel der möglichst minimierten No-Flow Phasen zu erreichen, ist regelmäßige Übung zwingend nötig.

Im INTUS befinden sich verschiedene Reanimationspuppen, mit deren Software eine Auswertung der Advanced Life Support-Fertigkeiten möglich ist. Dieses wird zum Training der Techniken und Abläufe sowie der Kommunikation zwischen den Teammitgliedern genutzt. ■



Team-Training am Fullscale-Simulator, mit Annika Heckmann und Jan Weisser in Aktion.



Bronchoskopie-Training am VR-Simulator.



Wichtige Termine

WÜRZBURGER
WEIHNACHTSMARKT
27. November – 23. Dezember 2015

WEIHNACHTSFEIER DER MED. I
15. Dezember 2015

PRAKTISCHE ENDOKRINOLOGIE:
EMPA-REG OUTCOME STUDIE
13. Januar 2016

SYMPOSIUM BIOMARKER
22. – 23. Januar 2016

PROJECT AREA MYOCARDIUM
27. Januar 2016

SKIAUSFLUG NACH LERMOOS
26. – 28. Februar 2016

KURS NICHTOPERATIVE
INTENSIVMEDIZIN
04. – 06. März 2016

WÜRZBURGER RESIDENZLAUF
24. April 2016

HFA DAY
07. Mai 2016

HOFFEST AM STEIN
13. – 25. Juli 2016

IMPRESSUM :

Die Medizinische Klinik und Poliklinik I (Med. I) ist der Fachbereich für Innere Erkrankungen im Zentrum Innere Medizin (ZIM) des Universitätsklinikums Würzburgs. Rechtlich vertreten, als Einrichtung des Freistaates Bayern, durch den

Vorstand des Klinikums. med.line erscheint halbjährlich und ist das Verlautbarungsorgan der Med. I. Das Klinikpersonal ist aufgerufen mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Die

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor Beiträge zu kürzen. Herausgeber: Medizinische Klinik und Poliklinik I des Universitätsklinikums, Oberdürrbacher Str. 6, 97080 Würzburg,

Telefon: 0931 201-0 Klinikdirektor: Prof. Dr. med. Georg Ertl Redaktion: Prof. Dr. med. Wolfram Voelker (V.i.S.d.P.), Sabine Kluge (CvD) Konzeption und Gestaltung: BRANDORT markenschmiede gmbh, Grombühlstraße 52,

97080 Würzburg · www.markenschmiede.de Druck und Weiterverarbeitung: Druckerei Franz Scheiner GmbH & Co KG, Haugerpfarrgasse 9, 97070 Würzburg Auflage: 550